

Das Modellprojekt jmd2start

Begleitung für junge Flüchtlinge im Jugendmigrationsdienst

Was ist jmd2start?

Seit September 2015 beraten über 50 MitarbeiterInnen an bundesweit 24 Standorten der Jugendmigrationsdienste (JMD) speziell junge, geflüchtete Menschen zwischen 12 und 27 Jahren – frühzeitig nach der Ankunft in Deutschland. Das Modellprojekt „jmd2start“ erprobt bis Ende 2017, wie im Rahmen der JMD diese Zielgruppe begleitet werden kann und welche – ggf. auch neuen – Angebote dafür wirkungsvoll und erforderlich sind.

„Wenn wir die jungen Menschen nicht früh nach ihrer Ankunft in Deutschland beraten, fehlen ihnen häufig zentrale Infos, sie versäumen Fristen oder finden nicht die passenden Angebote. Sie verlieren wertvolle Monate und ihre Motivation lässt nach.“

jmd2start-Mitarbeiter

Die MitarbeiterInnen bieten Beratung in verschiedenen Sprachen an und berücksichtigen den gesamten Lebenszusammenhang der jungen Menschen. Die Angebote sind niedrigschwellig, kostenlos, freiwillig und an den Bedarfen und Ressourcen der jungen Menschen orientiert.

Wichtig für die Zielgruppe mit unsicherem Aufenthalt – im Asylverfahren und mit Duldung – ist es, transparent und realistisch zu beraten, Erwartungen zu klären und verschiedene Strategien bei der Aufenthaltssicherung und bei den Wegen zu ihren beruflichen Zielen zu entwerfen.

Zahlen und Fakten

Seit Beginn des Modellprojektes wurden knapp 4.900 junge, geflüchtete Menschen aus 79 verschiedenen Herkunftsländern beraten und begleitet. Zusätzlich unterstützen jmd2start-MitarbeiterInnen an vielen Standorten u.a. LehrerInnen, Fachkräfte der (Schul-)Sozialarbeit, MitarbeiterInnen der Jugendhilfe oder Ehrenamtliche mit ihren Erfahrungen und Netzwerken.

Die Mehrheit der jungen Menschen, die in Deutschland Schutz suchen, ist männlich. Auch fast 80% der Ratsuchenden bei jmd2start sind junge Männer. Die meisten sind zwischen 19 und 27 Jahren alt, siehe Abb. 1. Viele von ihnen sind ohne Familienangehörige in Deutschland.

Die meisten der jungen Ratsuchenden, die jmd2start begleitet, stammen aus den Ländern Syrien, Afghanistan und Irak, siehe Abb. 2. Junge Menschen aus Afghanistan sind überproportional vertreten (im Vgl. zu den AsylantragstellerInnen in der Altersgruppe).

jmd2start richtet sich an junge Menschen, die sich vor oder im Asylverfahren befinden, oder eine Duldung haben. Diese Zielgruppe wird mit den Angeboten gut erreicht, siehe Abb. 3. Gerade junge Menschen, die (noch) keinen Zugang zu Integrationskursen haben und aufgrund ihres Alters nicht mehr die Schule besuchen dürfen, fragen um Unterstützung an. Auch 2016 und 2017 kamen stetig neue Ratsuchende mit einer Aufenthaltsgestattung in die JMD. Der Status blieb für viele Ratsuchende über einen langen Zeitraum gleich.

Die Fragen zu Möglichkeiten des Spracherwerbs, des Schulbesuchs oder der Aufnahme einer Ausbildung/Arbeit sind stets geprägt vom unsicheren Aufenthalt als dem dringlichsten Thema in der jmd2start-Beratung.

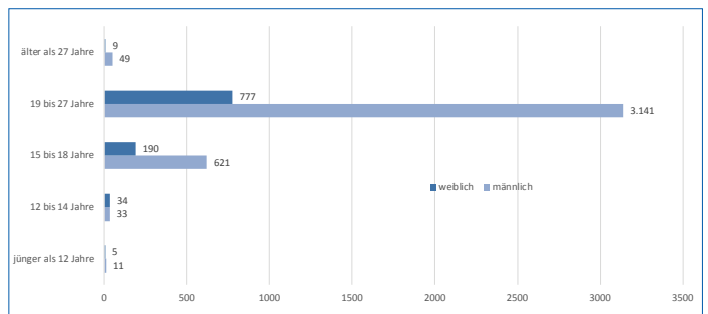


Abb. 1: Ratsuchende nach Altersgruppen

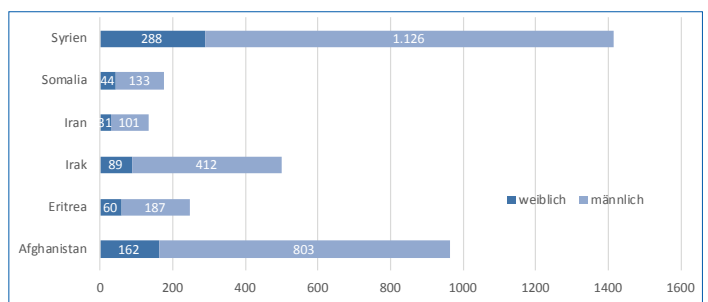


Abb. 2: Ratsuchende nach Hauptherkunftsländern und Geschlecht

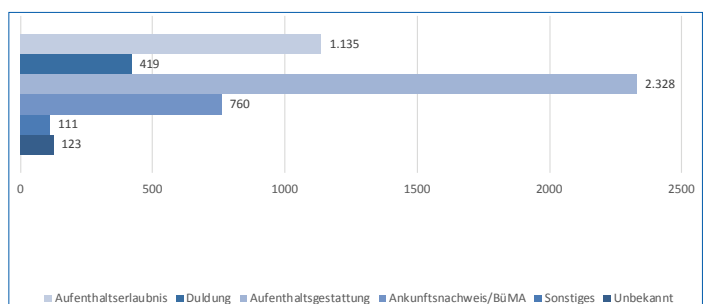


Abb. 3: Ratsuchende nach Aufenthaltspapieren

► Individuelle Begleitung

Eine Begleitung ist dann wirkungsvoll, wenn die individuellen Bedarfe und persönlichen Möglichkeiten der jungen Menschen einbezogen werden. In ca. 70% der Fälle können die Fragen in einer Einzelberatung geklärt werden. Nicht selten entwickelt sich aus einem Beratungsgespräch eine engere Begleitung im Case Management (ca. 30% der Beratungsfälle). Im Laufe des Modellprojekts stieg zwar die Zahl an CM-Fällen an, eine langfristige Begleitung kann aber oft erst gelingen, wenn grundlegende Faktoren (Aufenthaltsort, Orientierung im Alltag, Zugang zu Angeboten oder Sprachstand im Deutschen) gesichert sind, siehe Abb. 4.

Es ist hilfreich, dass in nahezu jedem Team MitarbeiterInnen in einer oder mehreren Sprache(n) beraten können, die von den jungen Menschen als Muttersprachen gesprochen werden. Nicht nur das reine Übersetzen steht dabei im Vordergrund, sondern auch, behördliche Abläufe und die jeweils aktuelle Gesetzeslage zu erklären. Alternativ können die mitunter sehr komplexen Beratungsthemen mithilfe von SprachmittlerInnen bearbeitet werden.

Die Beratung umfasst Themen des gesamten Integrationsverlaufs, siehe Abb. 5. Für junge Menschen ohne sicheren Aufenthalt sind Fragen zum Asylverfahren bzw. zum Bleiberecht zentral. jmd2start-MitarbeiterInnen arbeiten dafür eng mit Flüchtlingsberatungsstellen

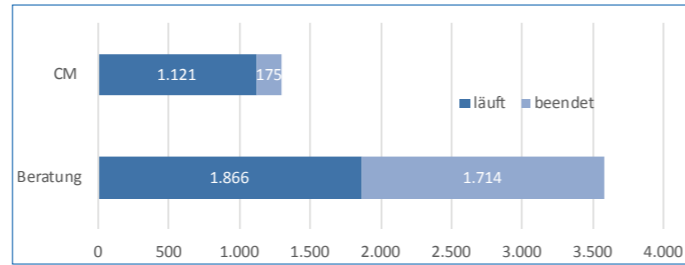


Abb. 4: Ratsuchende nach Art der Begleitung (läuft/beendet)

und RechtsanwältInnen zusammen. Im Sinne des Empowerments erläutern sie den Ratsuchenden die wichtigsten Schritte im Asylverfahren geben Zuspruch und sprachliche Unterstützung. Die Hilfe bei der Suche nach Sprach-/Integrationskursen, geeigneten Schulplätzen und beruflicher Orientierung sind ebenso gefragt wie die Unterstützung bei Behördenangelegenheiten. Pass- und Zeugnisbeschaffung sind – ebenso wie die Beratung zum Umgang mit Wohnsitzauflagen und Mitwirkungspflichten – sehr zeitintensiv.

Info-Veranstaltungen in Kleingruppen oder Infoabende zu verschiedenen Themen, auch in Unterkünften, haben sich als hilfreich herausgestellt, auch um sich als JMD-MitarbeiterIn bei der Zielgruppe bekannt zu machen. Eine individuelle Beratung kann dieses Format aber keinesfalls ersetzen.

„Die einzelnen Menschen sind das Zentrum meines Tuns. Es gibt keine Standardlösungen.“

jmd2start-Mitarbeiter

► Gruppenangebote & Empowerment

Mentoringprojekte mit ehrenamtlich Engagierten (als Sprachpatenschaften oder für gemeinsame Freizeitaktivitäten) sind ebenso beliebt wie Peer2Peer-Angebote mit SchülerInnen. Junge Menschen gründen ihre eigene Band, proben für ein Musical und programmieren eine Geo-Caching-App. Dahinter steht das Erleben in der Gruppe, neue Talente zu entdecken, Spaß zu haben und dabei die oft belastende Lebenssituation kurzzeitig zu vergessen. Gleichzeitig fördern Gruppenangebote den notwendigen Vertrauensaufbau für die Beratungsarbeit.



Abb. 6: Empowerment-Workshop mit Jugendliche ohne Grenzen, März 2017 in Berlin

Gerade für Personen, deren Teilhabemöglichkeiten eingeschränkt sind, sind Empowerment-Strategien in der Begleitung essentiell. Eigene Rechte zu kennen, einzufordern und damit Selbstbestimmung zurückzugewinnen ist eine wichtige Erfahrung in dieser unsicheren Lebensphase. Sowohl in der Beratung als auch in Gruppenangeboten werden Empowerment-Konzepte niedrigschwellig und in Kooperation mit Selbstorganisationen wie Jugendliche ohne Grenzen umgesetzt, siehe Abb. 6.

Viele junge Ratsuchende benötigen psychotherapeutische Hilfe, die oft nur begrenzt oder mit langen Wartezeiten verfügbar ist. Die Beratung und Gruppenangebote der JMD-Standorte leisten bereits einen wichtigen Beitrag für die Stabilisierung der psychischen Gesundheit betroffener Ratsuchender, auch wenn sie medizinisch notwendige Behandlung nicht ersetzen können.

► Lebensphase/-welt Jugend

Die geflüchteten Menschen im JMD eint vor allem eines: Sie sind jung, haben viele Zukunftswünsche, Pläne und Energie. Viele von ihnen suchen Kontakt zu anderen Jugendlichen, insbesondere zu jungen Menschen, die schon lange in Deutschland zuhause sind. Sie wollen loslegen, ankommen, leben. Dass sie stattdessen in einer Warteschleife stecken und geduldig auf einen Platz, z. B. im Sprachkurs warten müssen, passt oft gar nicht zu den Vorstellungen vom Leben in Deutschland.

Die Zeit in der JMD-Beratung oder ein Gespräch „zwischen Tür und Angel“ nutzen die jungen Menschen häufig, um sich in unbekanntem Situationen zu vergewissern. jmd2start bietet mit vielfältigen Angeboten in der Gruppe auch konkrete Gelegenheiten zum Austausch über Erfahrungen im neuen Lebensumfeld. So werden wöchentliche Sprachtrainings oder Konversationskursen genutzt, um verschiedene (Wert-)Vorstellungen, Situationen im Camp oder empfundene Ungerechtigkeiten zu thematisieren.

„Die Mitarbeiter hier im JMD motivieren mich. Ich hatte schon oft keine Kraft mehr – aber dann habe ich ihnen immer wieder vertraut. Oft lachen wir viel in der Beratung.“

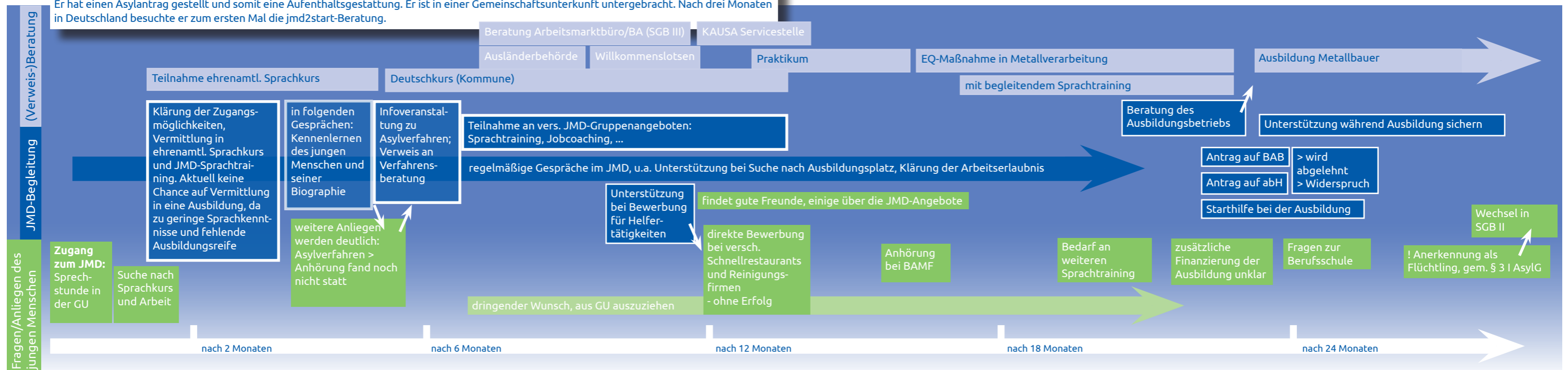
junge Frau in der JMD-Beratung

Abb. 5:

FALLBEISPIEL: JMD-Begleitung entlang eines Integrationsverlaufs

Khatib (m) ist 24 Jahre alt, stammt aus Afghanistan und ist im Juli 2015 nach Deutschland eingereist. Er hat 4 Jahre die Schule besucht und war anschl. 5 Jahre Helfer beim Be- und Entladen von Lastwagen. Seit seinem 16. Lebensjahr lebte er als ungelernter Arbeiter zunächst 2 Jahre im Iran (Metallbau, Baustellen) und anschließend 5 Jahre in der Türkei (davon 2 Jahre als Näher, 3 Jahre als Schweißer).

Er hat einen Asylantrag gestellt und somit eine Aufenthaltsgestattung. Er ist in einer Gemeinschaftsunterkunft untergebracht. Nach drei Monaten in Deutschland besuchte er zum ersten Mal die jmd2start-Beratung.



► Empfehlungen für die JMD-Arbeit

Intensive Netzwerk- und Gremienarbeit

Generell gibt es mit der neuen Zielgruppe einen intensiveren Kontakt z. B. zu Flüchtlingssozialberatungen/Verfahrensberatungen, Sozialämtern oder Rechtsbeiständen. Hinzu kommen weitere Einrichtungen oder Initiativen, die in den letzten Jahren neu entstanden sind, wie z. B. Integration Points (NRW), Willkommenslotsen, Refugee Law Clinics, lokale Ehrenamtsinitiativen, sowie bestehende Programme mit dem Schwerpunkt „Asylsuchende“ wie das IvAF-Netzwerk.

Bei der Begleitung geflüchteter Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus ist eine enge Netzwerkarbeit Voraussetzung, die auf einem sehr hohen Maß an Vertrauen basiert, siehe Abb. 7. Ebenso ist die Zusammenarbeit in Gremien und „Runden Tischen“ gefragt, um Lösungen für Härtefälle oder strukturelle Lücken zu finden.
 > *Die Netzwerke müssen aktiv weiterentwickelt werden.*

Zugang zum Arbeitsmarkt

Gerade im Bereich der Arbeitsmarktmaßnahmen wurden in den vergangenen zwei Jahren von unterschiedlichen Akteuren auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene verschiedene Programme aufgelegt. Diese Maßnahmen sind nur zum Teil auf die Bedarfe der JMD-Zielgruppen abgestimmt. Hier besteht die Herausforderung für die MitarbeiterInnen, das für die Ratsuchenden jeweils passende Angebot zu finden.

Als bundesweites Programm haben die JMD einen flächendeckenden Einblick in die Bedarfe von jungen Menschen und können praxisnahe Hinweise zur Ausgestaltung und Vernetzung geben. So sind zum Beispiel für die Zielgruppe der „gering qualifizierten jungen Menschen“ dringend Maßnahmen mit hohen Praxisanteilen notwendig.

> *Ein engerer Austausch zwischen den Programmen und Bedarfen der Zielgruppe junger Geflüchteter ist wünschenswert.*

Kooperation mit der Jugendhilfe

An allen jmd2start-Standorten gab es verstärkt Anfragen durch die Jugendhilfe zu unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten (Asylverfahren, Schulbesuche, Umzug zu Angehörigen, Familiennachzug). Die jmd2start-Standorte versuchen im Rahmen ihrer Kapazitäten bestmöglich kollegial zu unterstützen, z. B. durch Informationsveranstaltungen zu fluchtspezifischen Themen oder durch die Beratung von jungen Ratsuchenden und ihrem Vormund (z. B. Onkel oder älterer Bruder).

> *Die Zusammenarbeit der Jugendhilfe mit den JMD bei Fragen rund um Volljährigkeit und den notwendigen Jugendhilfebedarf ist zu intensivieren.*

Qualität und Stärkung der JMD-Arbeit

Die JMD-Arbeit wird in der Begleitung von jungen Geflüchteten rechtlich komplexer und erfordert eine stärkere Positionierung der MitarbeiterInnen im Sinne einer „Anwaltsfunktion“. Die Arbeit ist spürbar von aktueller Politik und der Weltlage beeinflusst. Das erfordert ein im Vergleich zur bisherigen JMD-Arbeit noch höheres Maß an Flexibilität, Reflexionsfähigkeit und Weiterbildung, insbes. in asyl-, aufenthalts- und sozialrechtlichen Fachfeldern sowie den Verwaltungsabläufen, z. B. zu den Themen Ausbildungsanerkennung, Beschäftigungsverordnung, Passbeschaffung oder Familiennachzug.

> *Fortbildung zu neuen Rechtsgebieten, Gelegenheit zu kollegialem Austausch und Supervisionsangebote sichern die Beratungsqualität der JMD.*



Abb. 7: Die Arbeitsgruppe „willkommen.voran“ der Katholischen Hochschule Aachen, der Flüchtlingsberatungsstelle Café Zuflucht und des JMD Aachen (Caritas) fördert junge Geflüchtete beim Zugang zu Ausbildung und Arbeitsmarkt, wie hier den Auszubildenden Youssef Abojobbah. Sie informiert z. B. ArbeitgeberInnen über rechtliche Hintergründe bei der Einstellung von AusbildungsbewerberInnen ohne sicheren Aufenthalt.

Integration nicht im Schnellverfahren

Unter den aktuellen Bedingungen bei gleichzeitig eingeschränkten Zugängen zu (Arbeitsmarkt-)Maßnahmen ist die Beratungsarbeit vielschichtig und herausfordernd. Es ist notwendig, dass sich die jungen, geflüchteten Menschen auf die MitarbeiterInnen im JMD verlassen können, um so eine vertrauensvolle, funktionierende Beziehung herzustellen.

> *Dies bedeutet, die JMD-Beratung personell den veränderten Bedingungen anzupassen, MitarbeiterInnen zu den genannten Themen weiterzuqualifizieren, die Problemlagen der jungen Menschen mit konkreten Lösungsvorschlägen in die Netzwerk- und Gremienarbeit zu tragen und die JMD-Arbeit auch als Menschenrechtsarbeit zu verstehen.*